

HEUTE IN RHEIN-MAIN

Hoffen und Bangen in der Frankfurter Kulturszene

VON MARIE LISA KEHLER - AKTUALISIERT AM 27.07.2023 - 21:02

Das English Theatre darf weiter hoffen, das Atelierhaus im Frankfurter Ostend steht dagegen vor unsicheren Zeiten und in Pfungstadt werden einige Bauprojekte teils deutlich teurer als einst geplant. Die F.A.Z.-Hauptwache blickt auf die Themen des Tages.

Guten Abend, was wäre eine Stadt nur ohne Künstler, ohne Kultur und Theater? Ein recht trister Ort. Die Anhänger des English Theatre in Frankfurt dürfen hoffen, dass es nach der Räumungsklage doch weitergeht. Dafür bangen Künstler, die im Atelierhaus im Frankfurter Ostend einen Schaffensort gefunden haben, um ihre Zukunft. Wichtige Entscheidungen stehen an – auch in Pfungstadt. Dort warnt Bürgermeister Patrick Koch davor, die bisherigen Pläne für den anstehenden Schwimmbadneubau samt Sauna umzusetzen.

Hoffnung für das English Theatre in Frankfurt: Die Europäische Zentralbank (EZB) will das Hochhaus, in dem das Theater untergebracht ist, mieten, um dort Büroräume für 1400 Mitarbeiter zu nutzen. Man befindet sich in „fortgeschrittenen Verhandlungen mit den Eigentümern des Gallileo-Gebäudes“, teilte ein Sprecher auf Anfrage mit. Und ein solcher Mieter mit internationalem Profil

dürfte ein ureigenes Interesse daran haben, dass die Zukunft des English Theatre, das derzeit von einer Räumungsklage bedroht ist, geklärt wird. Schon allein, weil die Europäische Zentralbank als einer der großen Sponsoren der Spielstätte gilt. Dass das Theater überhaupt um seine Zukunft bangen muss, liegt an der Kündigung des bisherigen Hauptmieters des Turms, der Commerzbank. Als Untermieter der Commerzbank sollte auch das English Theatre seine Spielstätte schon im April räumen. Weil das Theater der Aufforderung bislang nicht nachgekommen ist, **hatte die Commerzbank beim Landgericht Frankfurt eine Räumungsklage eingereicht.**

Wenn Künstler kündigen: Das Atelierhaus im Frankfurter Ostend gehört zu den Vorzeigeprojekten der Künstlerszene. Es ist das wohl größte Kunstzentrum in ganz Hessen. Hier haben rund 220 Künstler auf 11.000 Quadratmetern Platz, sich in den mietbaren Ateliers auszuleben. Aber auch Vorzeigeprojekte wollen beheizt werden. Die bisher als bezahlbar geltenden Ateliers werden vielen zu teuer, weil die Nebenkosten um etwa 80 Prozent erhöht worden sind. Einige Künstler haben daraufhin ihre Sachen gepackt und sind gegangen. Nun sollen Fördergelder eingeworben werden. Außerdem ist ein Sommerfest mit Verkaufsausstellung für den 31. Juli geplant (Schwedlerstraße 1-5, 17 Uhr – 23 Uhr). Der Erlös soll in die Nebenkostenersatzung gehen. Doch selbst wer sich die Ateliers noch leisten kann, kann nicht sicher sein, dass das Projekt weiter fortbesteht: Denn auf die Direktorin des Atelierhauses kommen bald wieder Verhandlungen mit dem neuen Eigentümer des Gebäudes zu – der Mietvertrag endet 2028, **wie unsere Autorin Katharina Deschka berichtet.**

Ein Bürgermeister legt Widerspruch ein: In Pfungstadt gibt es Streit ums Geld. Bürgermeister Patrick Koch (SPD) befürchtet, dass die Stadt wegen drastisch steigender Kosten mehrerer Bauprojekte mittelfristig in eine finanzielle Schieflage geraten könnte. Auch deshalb hat er gegen die Pläne für einen Schwimmbadneubau – Sauna inbegriffen – im Ältestenrat Widerspruch eingelegt. Dabei war der Neubau erst im vergangenen Jahr von den Stadtverordneten beschlossen worden. Zahlreiche Kostenpunkte der Anlage seien nicht schlüssig, so Koch. Die Entscheidung für den Bau einer Sauna sei auf einer Basis getroffen worden, „die es so gar nicht geben dürfte“. Die vor drei Jahren auf 20 Millionen Euro geschätzten Kosten sind auf rund 37 Millionen gestiegen. **Unser Autor Hans Dieter Erlenbach hat einmal genauer hingeschaut** – und noch mehr Projekte gefunden, die teurer zu werden drohen, als einst kalkuliert.

Außerdem ist die neueste Ausgabe unseres Wirtschaftsmagazins Metropol erschienen. Darin erklärt Wisag-Geschäftsführer Michael Wisser, warum es mit dem Umstieg auf Elektrofahrzeuge am Flughafen leichter ist als auf der Straße. Auf den Titel haben es diesmal die Frankfurter Unternehmer Sebastian Heinz und Marcel Isbert geschafft, weil sie dabei sind, die Stärken der KI-Szene in der Region sichtbar zu machen. Was Goethe damit zu tun hat, erfahren Sie, wenn Sie das Heft in unserer E-Paper-App „F.A.Z. Kiosk“ oder unter www.faz-metropol.de herunterladen.

Bleiben Sie gesund,

Marie Lisa Kehler